ifp

Staatsinstitut für Frühpädagogik

Zweiter Bericht zur Evaluation des PQB-Modellversuchs

PQB
Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern

Oktober 2017

Langfassung

ZWEITER BERICHT ZUR EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS

Oktober 2017

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration hat den Modellversuch **„Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“** mit einer Laufzeit bis Ende 2018 aufgelegt. Die Steuerung des Modellversuchs und die strategische Verantwortung werden vom Sozialministerium wahrgenommen. Die Verantwortung für die Konzeption, Durchführung und wissenschaftliche Evaluation liegen beim Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).

Pädagogische Qualitätsbegleitungen

Im Rahmen der Eingangsqualifizierung hat das IFP insgesamt **86 pädagogische Qualitätsbegleiter/innen** (PQB) in drei modularen Lehrgängen und im Zuge von Nachbesetzungen in zwei weiteren Kompakt-Lehrgängen für die PQB-Tätigkeit qualifiziert. Aktuell sind **76 PQB im Feld**.

Anstellungsträger

Im Jahr 2017 hatten 46 Träger mindestens eine PQB angestellt. Anstellungsträger der PQB sind Jugendämter, konfessionelle und nicht konfessionelle Träger der freien Jugendhilfe oder Träger von Frühförderstellen.

Beratungstätigkeit der PQB

Der PQB-Modellversuch findet in Kindertageseinrichtungen aller Regierungsbezirke statt. Die pädagogischen Qualitätsbegleitungen führten bis September 2017 12.803 Beratungstermine in insgesamt 1.487 Kitas vor Ort durch.

Teilnehmende Kindertageseinrichtungen

Die meisten der 1.487 teilnehmenden Kitas liegen in kleinen oder mittelgroßen Orten bis unter 20.000 Einwohnern. Unter diesen Kitas finden sich alle Einrichtungsarten im Sinne von Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG: Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Je ein Viertel der teilnehmenden Kitas haben einen kirchlichen Träger, ein Fünftel ist unter kommunaler Trägerschaft und etwa 30% gehören nicht-kirchlichen freien Trägern an.

Teilnahmemotivation der Kitas

Als Hauptgründe, sich am PQB-Modellversuch zu beteiligen, geben die Kitas die Wünsche an, sich als Team noch besser weiterentwickeln und die Fachkraft-Kind-Interaktion professioneller gestalten zu wollen. Dies sind auch die beiden häufigsten Themen, an denen die Kitas gemeinsam mit ihrer PQB arbeiten.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

So erleben die Kitas die Zusammenarbeit mit den PQB

Die Kindertageseinrichtungen bewerteten die Termine mit den PQB insgesamt als gut. Sie geben an, dass diese in angenehmer Atmosphäre stattfinden, dass das eigene Kitateam motiviert mitarbeitet und die Termine erfolgreich verlaufen.

So erleben die PQB die Zusammenarbeit mit den Kitas

In der Gesamtbewertung der bisherigen Beratungstermine stellen die PQB den Kitateams insgesamt ein gutes Zeugnis aus. Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren der Meinung, die Kita war gut vorbereitet und der Termin war wichtig für die Qualitätsentwicklung der Kita.

Bewertung des Modellversuchs aus der Sicht der PQB

Betrachtet man die Rückmeldungen zu den jeweils ersten und letzten Beratungsterminen in den Kitas bezüglich der wahrgenommenen Qualität durch die PQB, so können sowohl bei der pädagogischen Qualität in der Kita, als auch bei der Interaktionsqualität Anzeichen für eine Qualitätsverbesserung in den Kitas festgestellt werden.

Bewertung des PQB-Modellversuchs durch die Kitas

Die Rückmeldungen zeigen, dass die Kitas Gewinne durch ihre Teilnahme am PQB-Modellversuch in der Verbesserung der Interaktionsqualität und der Teamqualität sowie in der pädagogischen Qualität ihrer Einrichtung sehen. Aus den Antworten zeigt sich auch der Wunsch der Kitas nach Ausbau und Verstetigung des PQB-Modellversuches.

Bewertung des PQB-Modellversuchs durch die Anstellungsträger

Die Anstellungsträger bewerten die Umsetzungsqualität des PQB-Modellversuchs mit guten Noten, die sich mit fortschreitender Modellphase von „gut“ zu „sehr gut“ verbesserten. Die Anstellungsträger sprachen sich auch dafür aus, dass PQB in die Fläche gehen und als Angebot im Feld etabliert werden sollte.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

ZWEITER BERICHT ZUR EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS

Inhalt

Das Wichtigse in Kürze 4

1. Rückschau auf die Ergebnisse des ersten Zwischenberichts 2016 8

2. Konzeption der Evaluation des PQB-Modellversuchs 9

3. Informationen zu den pädagogischen Qualitätsbegleitungen und den teilnehmenden Kitas 10

3.1 Aktuelle Zahlen (Stand: September 2017) 10
3.2 Informationen zu den pädagogischen Qualitätsbegleiterinnen und -begleitern 10
3.3 Informationen zu den teilnehmenden Kitas 11

4. Konzeption des Modellversuchs PQB aus Sicht der Kitas 17

4.1 Teilnahmemotivation der Kitas 17
4.2 Wahrnehmung des PQB-Modellversuchs aus Sicht der Kitas 18
4.3 Zusammenarbeit zwischen PQB und Fachberatung 18
4.4 Kitas, die sich gegen die Teilnahme am PQB-Modellversuch entscheiden 19

5. Beschreibung und Bewertung der Prozesse vor Ort 20

5.1 Erster Kontakt und Kontakthäufigkeit 20
5.2 Prozessthemen, die im Rahmen von PQB bearbeitet werden 22
5.3 Verlauf der weiteren Beratungstermine in den Kitas 23
5.4 Gesamtbewertung der Termine vor Ort 25

6. Gesamtbewertung des PQB-Modells 28

7. Bewertungen des PQB-Modellversuchs durch die Anstellungsträger 31

8. Evaluationsergebnisse gestalten den Prozess mit 34

Impressum 36

1. RÜCKSCHAU AUF DIE ERGEBNISSE DES ERSTEN ZWISCHENBERICHTS 2016

Ergebnisse zur Eingangsqualifizierung: In 2015/2016 wurden insgesamt 81 Personen (76 Frauen und 5 Männer) durch das IFP in drei Lehrgängen (drei mal drei Tage) für ihre PQB-Tätigkeit in Kitas qualifiziert. Nach eigenen Angaben hatten 37% der qualifizierten Personen eine Hochschulausbildung, 42% eine Berufsausbildung plus Hochschulstudium und 21% eine Berufsausbildung ohne Hochschulqualifikation. Alle Lehrgänge wurden durch eine Vorab- und eine Nachbefragung durch das IFP evaluiert.

Insgesamt gaben die PQB an, dass ihre Erwartungen an die Qualifizierungsphase erfüllt worden waren. Sie berichteten, dass sich durch die Qualifizierung sowohl das Wissen, das sie für ihre künftige Tätigkeit brauchen, als auch ihre Handlungskompetenz verbessert haben. Vor allem die Materialien, die die künftigen PQB in Form eines PQB-Koffers erhielten, beurteilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Qualifizierung als besonders gut. Ebenso wurde die Atmosphäre der Lehrgänge als sehr angenehm, kooperativ und wertschätzend empfunden.

Ergebnisse zu den PQB-Prozessen in den Kitas: Bis zum Stichtag (27.07.2016) wurden Daten von 1.115 Kitas aus allen Regierungsbezirken gemeldet. Knapp 30% der teilnehmenden Kitas gehörten einem evangelischen, knapp ein Viertel einem katholischen Träger an, etwa ein Fünftel war unter kommunaler Trägerschaft und ein gutes Viertel in sonstiger, nicht-kirchlicher Trägerschaft. Bis Ende Juli wurden 5.065 Beratungen von den PQB evaluiert. Ein Fünftel davon waren Erstberatungen, die durchschnittlich drei Stunden dauerten. Die PQB schätzten die Motivation und Offenheit der Teams, mit denen sie arbeiteten, überwiegend als sehr gut ein. Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren der Meinung, dass die Kita-Teams gut auf die Termine vorbereitet waren.

Die teilnehmenden Kitas zeichneten sich, wie durch den PQB-Modellversuch auch angestrebt, durch große Heterogenität aus – sowohl im Hinblick auf die Größe des Ortes, die Anzahl und das Alter der betreuten Kinder als auch auf die pädagogische Struktur. Viele Kitas versprechen sich durch ihre Teilnahme am Modellversuch eine Weiterentwicklung im Team, eine professionellere Gestaltung der Interaktion mit Kindern oder eine generelle Überprüfung ihrer Arbeit. Nach dem ersten Termin geben die meisten Kitas eine gute bis sehr gute Gesamtbewertung ab, den allermeisten war ihre PQB sympathisch und sie berichteten, dass diese ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nimmt und die Beratung daran ansetzt. Bei den meisten Kitas hatten bis zum Frühjahr 2016 drei Beratungstermine stattgefunden. Bereits zum Ende Juli 2016 sahen fast zwei Drittel der Kitas Effekte auf die pädagogische Qualität bzw. auf die Teamqualität und bewerteten ihre Entscheidung, am Modellversuch teilzunehmen, als richtig.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

2. KONZEPTION DER EVALUATION DES PQB-MODELLVERSUCHS

In Bayern wurde vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) der Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“ aufgelegt, für den eine Laufzeit von 4 Jahren vorgesehen ist (Ende: Dezember 2018). Die Steuerung des Modellversuchs und die strategische Verantwortung werden vom StMAS wahrgenommen. Die Verantwortung für die Konzipierung und Durchführung des Modellversuchs einschließlich der Qualifizierung der PQB sowie der Evaluation liegen beim IFP.

Die Evaluation versteht sich als prozessbegleitende, systematische und systembezogene Informationsgewinnung und -bewertung des PQB-Modellversuchs; sie ist primär dem Entwicklungsgedanken, nicht der Kontrolle verpflichtet. Sie ist deshalb formativ angelegt, d.h. prozessbegleitend und dient folglich auch als Informationsgrundlage für eventuelle Prozesse der Nachsteuerung im Zeitraum der Erprobung. Dadurch ermöglicht sie der Praxis eine Mitgestaltung des PQB-Modellversuchs.

Abb. 1: Analysedimensionen der Evaluation des Modellmodells

Eine Evaluation erfolgte bzw. erfolgt sowohl für die zwischenzeitlich abgeschlossene Eingangsqualifizierung der PQB als auch für die laufenden Beratungs- und Coachingprozesse vor Ort in den Kitas. Die kontinuierliche Teilnahme an der Evaluation ist für alle PQB wie auch für die am Modellversuch teilnehmenden Kitas Fördervoraussetzung und damit verpflichtend. Alle Rückmeldungen erfolgen online.

Insgesamt berücksichtigt die Evaluation vier Analysedimensionen: „Konzeptionsbewertung“, „Strategiebewertung“, „Prozessbewertung“ und „Ergebnisbewertung“ (Abb. 1).

3. INFORMATIONEN ZU DEN PÄDAGOGISCHEN QUALITÄTSBEGLEITUNGEN UND DEN TEILNEHMENDEN KITAS

3.1 Aktuelle Zahlen (Stand: September 2017)

Im Rahmen der Eingangsqualifizierung des PQB-Modellversuchs (2015/2016) wurden 81 PQB in drei modularen Lehrgängen qualifiziert. Bisher haben zehn PQB ihre Tätigkeit beendet. Um ausgefallene PQB zu ersetzen, wurden daher in zwei Kompakt-Lehrgängen (2016/2017) zusätzlich fünf PQB nachqualifiziert, so dass aktuell 76 PQB im Feld unterwegs sind. Diese führten bis jetzt insgesamt 12.803 Beratungs-/Coaching Termine in insgesamt 1.487 Kitas vor Ort durch und evaluierten diese. Inzwischen beendeten 104 Kitas die Teilnahme am PQB Modellversuch wieder, so dass aktuell 1.383 Kitas von den PQB begleitet werden. Die am Modellversuch teilnehmenden Kitas werden zu Beginn ihrer Teilnahme befragt – hier liegen die Erstfragebögen von 1.428 Kitas vor. Zudem wurden bei den Kitas bisher zu drei festen Zeitpunkten sog. „Folgebefragungen“ durchgeführt.

Alle in diesem Bericht dargestellten Evaluationsergebnisse basieren auf den Daten, die bis zum 19.04.2017 vorlagen. Dies waren 1.362 Kita-Erstfragebögen und 2.687 ausgefüllte Folgebefragungen der Kitas. Davon entfallen 639 Fragebögen auf die erste Folgebefragung im März 2016, 1.039 Fragebögen auf die zweite Folgebefragung im November 2016 und 1.009 Fragebögen auf die dritte Folgebefragung im März 2017. Die PQB evaluierten bis zum 19.04.2017 insgesamt 10.319 Beratungstermine.

Anzahl der evaluierten Beratungen durch die PQB (Stand: 19.04.2017)

Von den N=10.319 evaluierten, zum Stichtag vorliegenden Beratungen, waren 12,8% Ersttermine, 47,5% waren zweite bis fünfte Termine und 29,3% wurden als Termine 6 bis 10 angegeben. 10,4% waren Beratungen, bei denen die PQB bereits mehr als zehnmal in der Einrichtung gewesen war. Die Daten betreffen die Angaben von 82 PQB. Bei 27,6% war der Beratungstermin (zugleich) ein Hospitationstermin; dieser fand in 75,3% der Fälle vormittags statt und dauerte durchschnittlich 3,8 Stunden.

3.2 Informationen zu den pädagogischen Qualitätsbegleitungen

Anstellungsträger der PQB

37,6% der PQB geben ein Jugendamt bzw. eine Stadt oder einen Landkreis als Anstellungsträger an. Bei je 20% sind es konfessionell gebundene, also katholische bzw. evangelische Träger, bei 22,4% ein nicht-konfessioneller Trägerverband der freien Jugendhilfe bzw. ein eingetragener Verein (z.B. Elterninitiativen-Vereinigung) oder ein

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Träger einer Frühförderstelle. In 13,2% der Fälle sind, nach Angaben der PQB, der eigene Anstellungsträger und Kitaträger identisch (Tab. 1).

Tab. 1 Anstellungsträger der PQB, Angaben der PQB (Fragebogen in der Qualifizierungsphase)

Anstellungsträger	**Anzahl PQB**
Jugendamt (Stadt/Landkreis)	33
katholischer Träger	17
evangelischer Träger	17
eingetragener Verein (z.B. Elterninitiativen-Vereinigung)	7
Arbeiterwohlfahrt	6
Träger einer Frühförderstelle	4
Der Paritätische	2
Gesamt	**86**

Alter, Geschlecht und Qualifikation der PQB bei Start des Modellversuchs

Das Durchschnittsalter der PQB betrug 44,1 Jahre (von 29 bis 60 Jahre). Von den insgesamt 86 qualifizierten PQB waren sechs männlich. 33 der PQB hatten eine Hochschulausbildung, 17 eine Berufsausbildung ohne Hochschulqualifikation und 37 brachten beide Qualifikationen mit. 52 der PQB gaben an, eine Erzieher-Ausbildung absolviert zu haben und 58 berichteten, dass sie darüber hinaus eine Zusatzausbildung absolviert haben.

3.3 Informationen zu den teilnehmenden Kitas

Die Informationen zu den Kitas stammen aus den Fragebögen, die diese zu Beginn des Prozesses („Erstfragebögen“) und zweimal jährlich zu bestimmten Terminen („Folgefragebögen“) erhalten. Die Beantwortung der Fragebögen sollte ausdrücklich durch die Einrichtungsleitung erfolgen. Diese ist in 37,5% der teilnehmenden Kitas teilweise oder völlig für ihre Leitungsaufgaben freigestellt. 6,1% aller Leitungen sind nicht nur für eine, sondern für mehrere Einrichtungen verantwortlich.

Entsprechend den Angaben der Leitungen war die Heterogenität der teilnehmenden Kitas von Anfang an sehr groß und ist es auch derzeit. Alle bayerischen Regierungsbezirke sind vertreten, ebenso wie unterschiedliche Kitaträger, unterschiedliche Orts- und Kitagrößen und Kitas mit verschiedenen pädagogischen Strukturen.

Regierungsbezirk und Ortsgröße

Der PQB-Modellversuch findet in Kitas aller Regierungsbezirke statt. Laut Angaben der Leitungen kommen 400 Kitas aus dem Regierungsbezirk Oberbayern, gefolgt von 241 Kitas aus Mittelfranken, 215 aus Unterfranken, 165 aus Schwaben, 135 aus Niederbayern und 96 aus Oberfranken und 91 aus der Oberpfalz (siehe Abb. 2).

Abb. 2: Verteilung der Kitas (N=1.343) nach Regierungsbezirk; Angaben der Kitas in Prozent sowie Differenz zu den Angaben der Landesstatistik

Interessant ist hier ein Vergleich zur prozentualen Verteilung aller bayerischer Kitas (N=9.272) nach Regierungsbezirk, wie sie das Bayerische Landesamt für Statistik (Daten vom 01.03.2016[1]) ausweist. Danach zeigt sich, dass die Kitas aus Oberbayern zwar nach absoluten Zahlen den größten Anteil stellen, jedoch nicht in Relation zur jeweiligen Grundgesamtheit in den Regierungsbezirken. Hier sind es vor allem die Kitas aus Unterfranken, Niederbayern und Mittelfranken, die überproportional häufig an PQB teilnehmen.

55,8% der teilnehmenden Kitas liegen in kleinen oder mittelgroßen Orten bis unter 20.000 Einwohnern; hier fand eine geringfügige Abnahme gegenüber dem ersten Berichtszeitraum 2016 statt (Stand Juli 2016: 60,3% Kitas). Kitas, die in einer Gemeinde

[1] https://www.statistik.bayern.de/statistik/soziales/.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

mit mindestens 20.000 Einwohnern liegen, summieren sich auf einen Anteil von 44,2%, davon 14,7% Großstädte mit mindestens 500.000 Einwohnern (hier eine leichte Zunahme gegenüber dem Stand 2016: 11,9%). Nach wie vor werden mit dem PQB-Modellversuch auch viele Kitas in kleineren Städten und Gemeinden erreicht (Abb. 3).

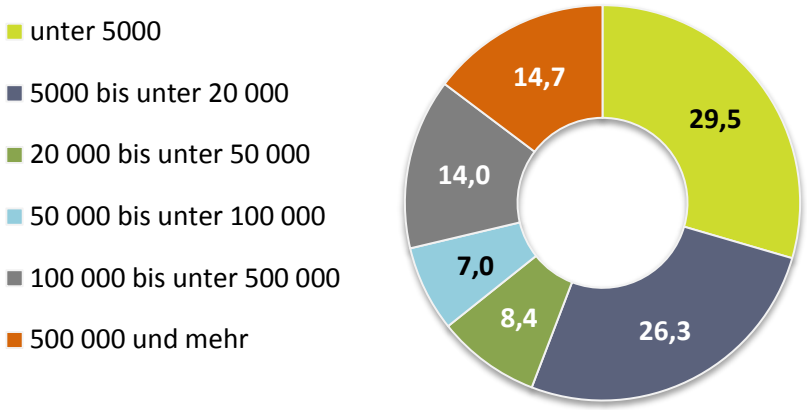

Abb. 3: Verteilung der Kitas nach Ortsgröße; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.338

Trägerzugehörigkeit

Nach Angaben der PQB haben 24,9% bzw. 23,8% der teilnehmenden Kitas (Angaben über 1.476 Kitas) einen katholischen bzw. evangelischen Träger, 20,9% sind unter kommunaler Trägerschaft und 30,4% gehören nicht-kirchlichen freien Trägern wie der AWO oder dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an oder sind eingetragene Vereine bzw. GmbHs (Abb.4).

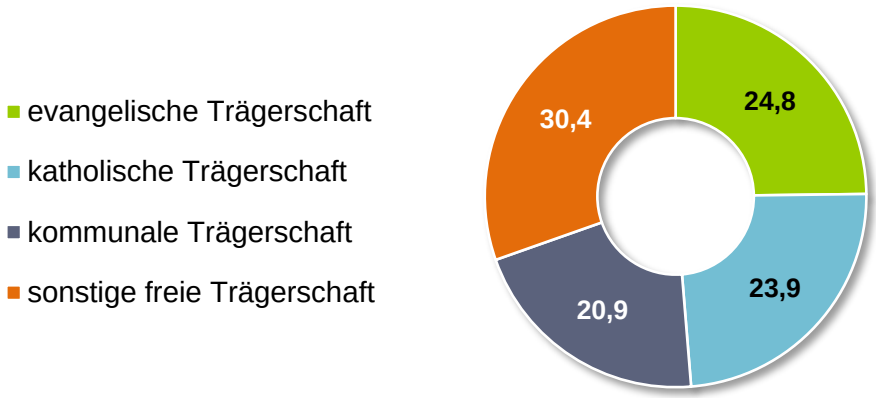

Abb.4: Verteilung der Kitas nach Trägerzugehörigkeit, Angaben der PQB

Art der Einrichtung, Alter und Anzahl der betreuten Kinder

Am Modellversuch nehmen nach BayKiBiG geförderte Kitas unabhängig vom Alter der jeweils betreuten Kinder teil (Abb. 5) und damit alle Einrichtungsarten im Sinne des Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Kitas, die nur Krippenkinder aufnehmen, sind mit 12,5% ebenso vertreten, wie Kitas

nur mit Kindergartenkindern (16,6%) oder nur mit Hortkindern (6,1%) (Angaben der Kitas). Die meisten Kitas (67,1%) arbeiten jedoch altersübergreifend („Häuser für Kinder“), d.h. sie werden von Kindern unterschiedlicher Altersgruppen besucht. Die größte Gruppe sind dabei jene Kitas (28,9%), die sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder betreuen, die kleinste Gruppe sind Kitas mit Kindergarten- und Schulkindern (2,8%).

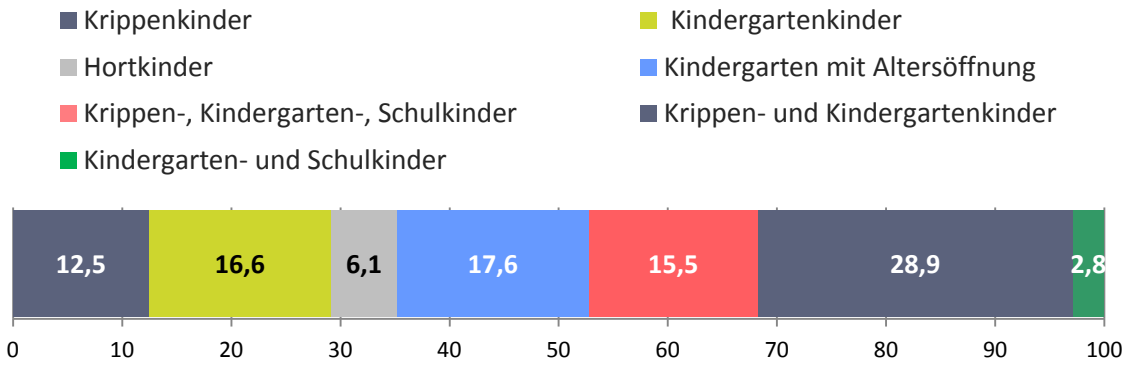

Abb. 5: Kitas nach Alter der betreuten Kinder; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.342

Auch bei der Anzahl der betreuten Kinder zeigt sich, dass das PQB-Modell bei allen Kitas - kleinen, mittleren und sehr großen – Anklang findet; selbst sehr kleine Kitas mit maximal 20 Kindern haben sich für PQB entschieden und machen einen Anteil von immerhin 8,5% aus. 44% der Kitas geben jedoch zwischen 51 und 100 Kinder an. Die gruppierten Angaben finden sich in Abbildung 6.

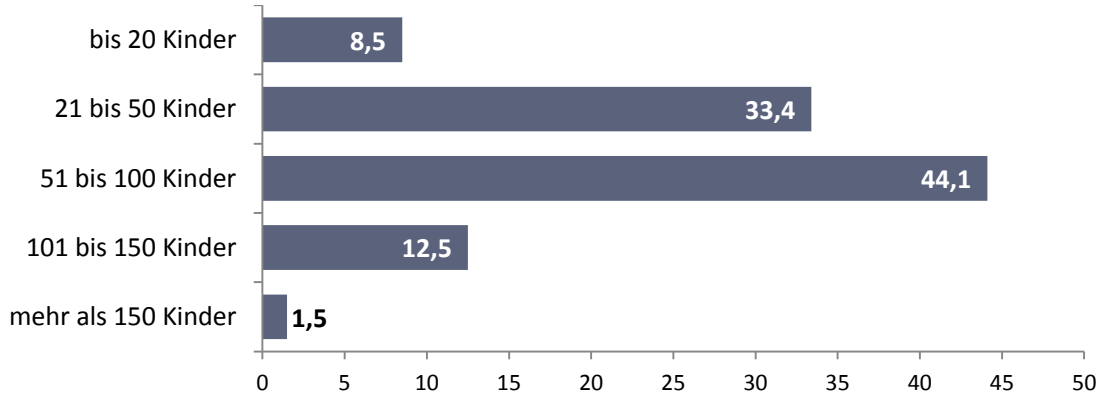

Abb. 6: Anzahl der betreuten Kinder nach Größe der Einrichtung; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.331

Im Durchschnitt (Angabe des Medians) werden, ähnlich wie schon zum Berichtsstand 2016, 63 Kinder in den Kitas betreut, bei durchschnittlich fünf Kindern werden die Elternbeiträge vom Jugendamt (teil-)übernommen, neun Kinder haben einen Migrationshintergrund (Faktor 1,3) und ein Kind hat eine (drohende) Behinderung (Faktor 4,5).

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Besondere pädagogische Ausrichtung

5% der Kitas, die am Modellversuch teilnehmen, sind ein Familienzentrum bzw. ein Familienstützpunkt. Nach ihrer pädagogischen Richtung gefragt, geben viele Kitas folgende Antworten (Mehrfachnennungen): Situationsansatz (42,2%), religiöse Grundorientierung (24,6%), Konzept der Inklusion/Multikulturalität (8,8%), Montessori-Pädagogik 8,2%), Reggio-Pädagogik (4%), Waldkindergarten/Freiland-Pädagogik (3%). Des Weiteren wurden mit einer Häufigkeit zwischen 0,5% und 0,1% folgende Ansätze genannt: Ansatz nach Fröbel, reformpädagogischer Ansatz, Infans-Konzept, Waldorf-Pädagogik, Pikler Pädagogik, Kneipp und humanistische Pädagogik.

Zusammenarbeit der Kita mit einer Fachberatung

71,1% der Kitas geben an, sie würden *derzeit* mit einer Fachberatung zusammenarbeiten. Entsprechend besitzen 28,9% aktuell keinen Zugang zu diesem Unterstützungssystem. Gerade diese Kitas werden besonders von PQB profitieren. Doch auch Kitas mit Fachberatung können nicht immer so engmaschig betreut werden, wie dies durch PQB möglich ist; 79% der Kitas geben an, die Fachberatung besuche sie mindestens zweimal im Jahr, 15,8% nennen nur einen Besuch pro Jahr an und 5,3% werden noch seltener besucht. 83% der Kitas beurteilen diese Fachberatungsbesuche jedoch als „überwiegend“ oder „sehr“ gewinnbringend (siehe hierzu auch Punkt 4.3).

Grobeinschätzung der Kitaqualität bei PQB-Prozessstart

Die Kitas wurden am Anfang des PQB-Prozesses gebeten, ihre momentane Gesamtqualität und ihre Interaktionsqualität auf einer 10-stufigen-Skala einzuschätzen. Das Ergebnis (Abb. 7) zeigt, dass viele Kitas bereits bei Prozessbeginn ihre Qualität als recht gut bewerten. So geben bei der Gesamtqualität 61,0% der Kitas einen Wert von „8“ und höher an, bei der Interaktionsqualität sind es 45,4%. Durchschnittlich wird die Gesamtqualität beim Start in den PQB-Prozess mit einem Mittelwert von M=7,7 noch etwas besser eingestuft als die Interaktionsqualität (M=7,2).

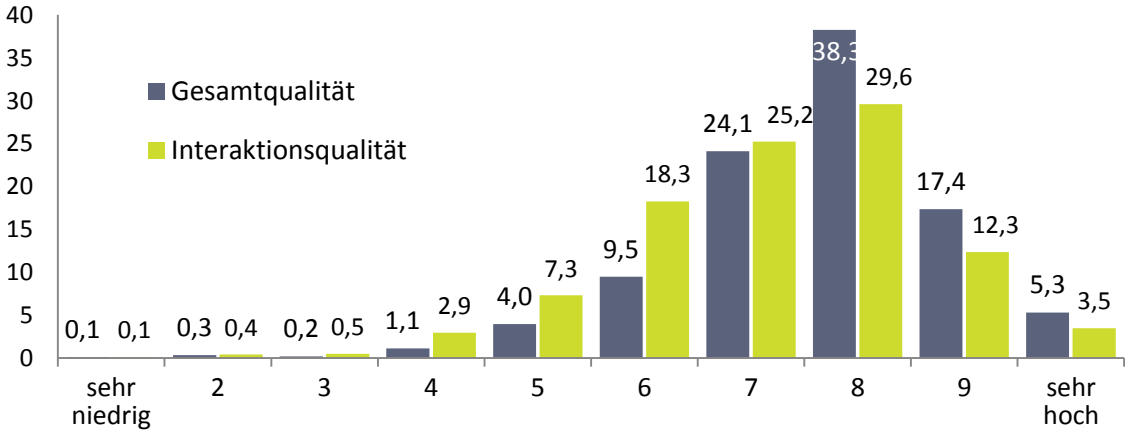

Abb. 7 Grobeinschätzung der Qualität beim PQB-Start; Angaben der Kitas in Prozent, N=1.291

Entscheidungsfindung der Kita zur Teilnahme an PQB

Die Entscheidung der Kitas zur Teilnahme am PQB-Modellversuch wurde bei 36,2% der Kitas gemeinsam von Leitung, Team und Träger getroffen, bei 28,8% trafen Leitung und Team die Entscheidung, bei 16,5% erfolgte diese Entscheidung ohne Beteiligung des Teams, d.h. ausschließlich durch Leitung und Träger, bei 10,3% ausschließlich durch die Leitung oder bei 4,8% ausschließlich durch den Träger. 1,6% der Kitas sprechen von „anderen Entscheidungspersonen“ und nennen hier z.B. die stellvertretende Leitung oder die frühere Leitung bei Leitungswechsel.

Wenn der Träger in die Entscheidung mit eingebunden war, dann bewerten die allermeisten Kitas dies als ein positives Signal: 71,8% sehen diese Entscheidung des Trägers als Ausdruck des Interesses an ihrer Arbeit, 12,4% sprechen von einer Auszeichnung für ihre bisherige Arbeit und nur 1,4% (N=11) verstehen die Entscheidung ihres Trägers als Kritik an der eigenen Arbeit. Auch diejenigen Kitas, die zu dieser Frage eine offene Antwort gaben (14,4%), wiesen fast immer auf die positive Absicht des Trägers hin („zu unserer Unterstützung“, „nimmt unsere Bedarfe ernst“). Die Teilnahme an PQB scheint für die Kitas somit in erster Linie unter einem positiven Vorzeichen zu stehen.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

4. KONZEPTION DES MODELLVERSUCHS PQB AUS SICHT DER KITAS

4.1 Teilnahmemotivation der Kitas

Die Motivation, aus der heraus die Kitas am PQB-Modellversuch teilnehmen, gibt einen Hinweis darauf, was an der Konzeption des Modells geschätzt und für die eigene Kita für wichtig erachtet wird. Deshalb werden alle Kitas im Erstfragebogen nach ihrer Teilnahmemotivation am PQB-Modellversuch gefragt. Sie werden um die Bewertung von sechs verschiedene Aussagen gebeten. In Abbildung 8 ist jeweils der Anteil der Kitas dargestellt, der angab, der betreffende Teilnahmegrund sei „ziemlich wichtig“ (blau), „sehr wichtig“ (gelb) und „kaum/nicht wichtig“ (grau) gewesen (Mehrfachnennung).

Abb. 8: Teilnahmemotivation der Kitas für den PQB-Modellversuch; Angaben der Kitas in Prozent, 4-stufige Skala mit 1=gar nicht wichtig bis 4=sehr wichtig, N=1.290 bis 1.335

Der Hauptgrund der Teilnahme an PQB, der von insgesamt 97,8% der Kitas mit „sehr wichtig“ oder „ziemlich wichtig“ bewertet wurde, war ein Teamgedanke, nämlich „Wir wollen uns als Team noch besser weiterentwickeln“. An zweiter Stelle („sehr wichtig“ plus „ziemlich wichtig“) standen bei 94,2% pädagogische Gründe, konkret die Verbesserung der Fachkraft-Kind Interaktion. Aber auch die Beziehungsebene spielte eine entscheidende Rolle: für 92% der Kitas war die gute Passung zwischen Kita und PQB für die Teilnahmeentscheidung ziemlich oder sehr wichtig. Ebenfalls überzeugend wirkte

das Gesamtkonzept von PQB: 88,7% der Kitas sprechen sich für diesen Grund aus. Bei 86,5% der Kitas ist die Teilnahme durch die Überprüfung ihrer Arbeit motiviert; 63% der Kitas gaben an, sie würden wegen konkreter Probleme oder Fragen am Modellversuch teilnehmen. Vereinzelt sprachen die Kitas davon, dass alle Kitas ihres Trägers auf dessen Wunsch hin an PQB teilnehmen würden bzw. dass die Anmeldung direkt über den Träger erfolgte.

4.2 Wahrnehmung des PQB-Modellversuchs aus Sicht der Kitas

Insgesamt scheinen die Kitas sich vom PQB-Modellversuch genau das zu erhoffen, was in dessen Konzeption konkret formuliert wurde[2]; dies bestätigt sich auch in den von den Kitas im Fragebogen frei formulierten Antworten, wo sie nicht allein die Konzeption von PQB, sondern auch deren konkrete Ausformung sehr positiv bewerten. Einige Aussagen seien beispielgebend genannt:

„Das Beste an PQB ist das recht offene Konzept. Die PQB hat die Möglichkeit, sich konkret auf das Team und dessen Bedürfnisse einzustellen."

„Wir hoffen, dass es nicht nur bei einem Modellversuch bleibt und dass die PQB-Stellen noch weiter ausgebaut werden."

„Wir freuen uns sehr, dass PQB auch für uns als eingruppige Einrichtung angeboten wird. Es ist endlich ein Modell, das individuell an unserer Arbeit ansetzt."

„PQB ist ein guter Ansatz, die eigene Arbeit mit Blick von außen zu reflektieren."

„PQB sollte es in jeder Einrichtung geben."

Kritische Kitastimmen zum Modellversuch und dessen Konzeption gibt es, wie schon 2016, kaum. Gerade mal 2,8% der Kitas stimmen der Aussage zu, bei der Konzeption des Modellversuchs hätten die Wünsche der Kitas stärker berücksichtigt werden sollen und nur 0,4% geben an, der Modellversuch wäre grundsätzlich nicht nötig gewesen.

4.3 Zusammenarbeit zwischen PQB und Fachberatung

2017 geben die PQB bei 7,2% der Beratungen an, dass es in dieser Kita keine Fachberatung gibt. Dieser Anstieg seit 2016 (5,3%) zeigt, dass der PQB-Modellversuch vermehrt auch von Kitas in Anspruch genommen wird, denen eine derartige Informations- und Beratungsquelle fehlt. In den Fällen, in denen die PQB mit einer Fachberatung zusammenarbeitet (53,5%), wird diese ebenso wie schon 2016 als äußerst gewinnbringend, kooperativ, auf Augenhöhe und als Ergänzung beschrieben. Der konzeptionelle Ent-

[2] Siehe Punkt 4 („Ziele des PQB-Modellversuchs") der Konzeption der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) in Kindertageseinrichtungen - Modellphase - vom 29.1.2015

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

wurf von PQB wirkt somit in das frühpädagogische Feld hinein; PQB scheint grundsätzlich eine ergänzende und synergetische Wirkung zu und mit den bereits bestehenden Unterstützungssystemen haben zu können.

Zur Sicht der Kitas über die Zusammenarbeit mit der Fachberatung siehe Abschnitt 3.3 (Zusammenarbeit der Kita mit einer Fachberatung).

4.4 Kitas, die sich gegen die Teilnahme am PQB-Modellversuch entscheiden

Auch jene Kitas, die sich nach einem Akquise-Besuch der PQB gegen eine Teilnahme am PQB Modellversuch entscheiden, sind eine wichtige Informationsquelle, wenn es um die Bewertung der Modellkonzeption geht. Insgesamt liegen die Daten zu 76 nicht zustande gekommenen PQB-Prozessen vor. Meist wurden diese Einrichtungen auf den Vorschlag des Trägers hin kontaktiert (N=26) oder die Kita kam auf die PQB zu (N=28). In einigen Fällen kontaktierte die PQB diese Einrichtungen auch, weil sie alle Einrichtungen ihres Landkreises (N=7) bzw. Trägers (N=8) ansprach.

In den meisten Fällen entschieden sich die Leitung gemeinsam mit dem Team gegen eine Teilnahme am PQB-Modellversuch (N=28) oder die Leitung alleine (N=18). Aber es kam auch vor, dass die PQB sich gegen die Begleitung der Kita entschied (N=9) oder der Träger in die Entscheidung dagegen eingebunden war (N=14).

Die Gründe, warum der PQB-Prozess nicht begonnen wurde, sind sehr vielfältig. Meist befürchtete die Kita jedoch, die zeitlichen und personellen Ressourcen nicht aufbringen zu können (N=21) oder die Kita war bereits mit anderen Projekten/Supervision ausgelastet (N=11). Es kam auch vor, dass von Seiten des Trägers die Teilnahme an PQB nicht gewünscht war (N=10). In den Fällen, in denen die PQB sich gegen die Begleitung der Kita entschied, lag es an ihren fehlenden Kapazitäten (N=3) oder an der fehlenden Zustimmung der Anstellungsträger für eine trägerübergreifende Arbeit zu diesem Zeitpunkt (N=mindestens 5). Nur in Ausnahmefällen kam der Prozess nicht zustande, weil die Konzeption des Modellversuchs nicht überzeugen konnte (N=3).

5. BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER PROZESSE VOR ORT

5.1 Erster Kontakt und Kontakthäufigkeit

Die erste **Kontaktaufnahme** mit einer Kita erfolgte nach Angaben der PQB bei 57,6% der Beratungen von der Seite der PQB, bei 30,1% ging der Kontakt von der Kita aus. Verglichen mit 2016 (26,2%), ging in 2017 der Kontakt etwas häufiger von der Kita aus, was vermuten lässt, dass der Bekanntheitsgrad von PQB zwischenzeitlich zugenommen hat. Die Kontaktherstellung über den Träger (8,4%) oder die Fachberatung (3,9%) wurden dagegen seltener genannt (Abb. 9).

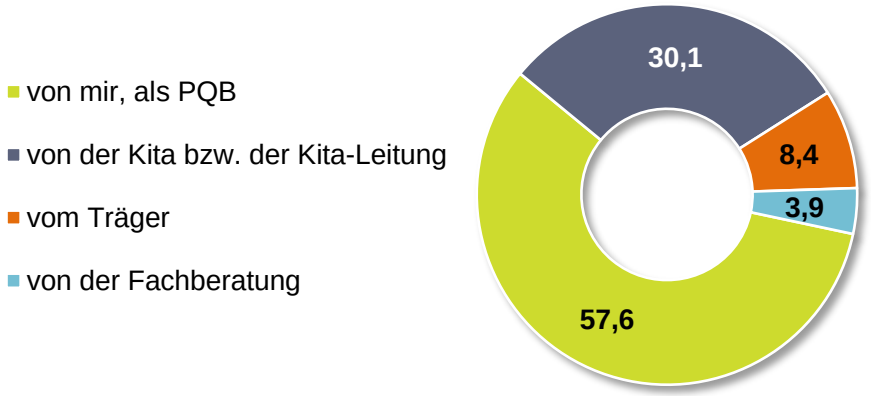

Abb.9: Erste Kontaktaufnahme mit einer Kita, Angaben der PQB

Aus Sicht der PQB war es bei 79,7% der Beratungen für sie und die Kita einfach gewesen, einen ersten gemeinsamen Termin zu finden. Der Termin fand fast immer *in* der Kita statt (97,5%) und lag bei 58,8% der Beratungen in der regulären Öffnungszeit der Kita; bei 45% fand er im Rahmen einer Teamsitzung statt.

Nach Angaben der Kitas diente der erste Termin mit der PQB zu 37,7% in erster Linie dem Austausch von Informationen, zu 29,4% dem Einstieg in den gemeinsam Qualitätsentwicklungsprozess und zu 28,7% vorrangig dem gegenseitigen Kennenlernen. Rund 4% der Kitas nannten andere Termininhalte, etwa ein Planungsgespräch ausschließlich mit der Leitung oder die Hospitation der PQB in der Einrichtung.

Bewertung des ersten Kontakts durch die Kitas

Die Kitas waren mit dem ersten gemeinsamen Termin ganz überwiegend sehr zufrieden. Die positivste Ausprägung der Antwortskala („trifft völlig zu“) wählten 75% der Kitas hinsichtlich des erfolgreichen Verlaufs des ersten Termins. 73,8% fanden, dass er einen guten Grundstein für die weitere Qualitätsentwicklung gelegt hat, 72,2% waren der Meinung, er hat Lust auf Mehr gemacht und 66,9% berichteten, dass sich beide

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Seiten im Gespräch im Sinne von Ko-Konstruktion aktiv einbringen konnten. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Kitas mit ähnlicher Häufigkeit (alle über 70%) „völlig zustimmen“, dass der erste gemeinsame Termin ein erfolgreicher, der eigenen Qualitätsentwicklung förderlicher und ko-konstruktiv angelegter Start in den PQB-Prozess gewesen sei. Auch bei der Bewertung der PQB durch die Kitas zeichnet sich in mehr als 70% der Einrichtungen ein sehr guter „erster Eindruck“ von einer interessierten, sympathischen und kompetenten Person ab. Die meisten Kitas, die den Aussagen (Abb. 19) nicht „völlig“ zugestimmt haben, haben dies „ziemlich“ getan.

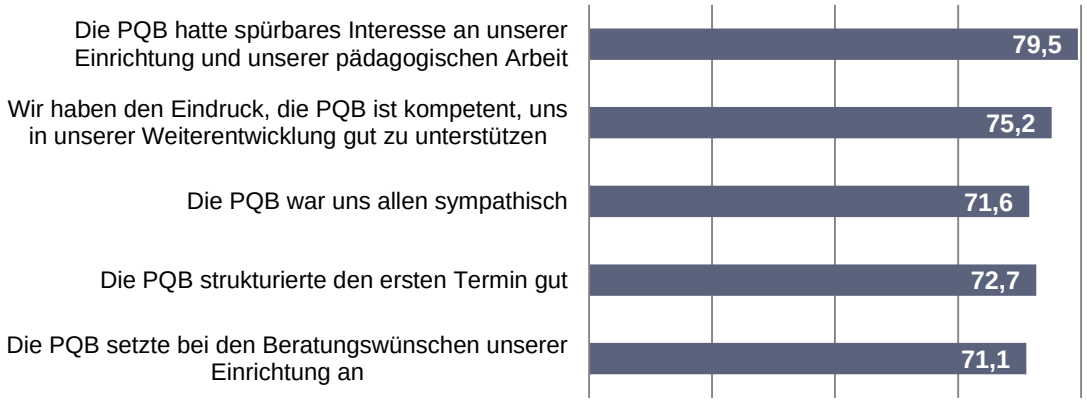

Abb. 10: Bewertung der PQB nach dem ersten Termin; Angaben der Kitas in Prozent für „trifft völlig zu“, N=1.258-1.299

Bewertung des ersten Kontakts durch die PQB

Die PQB stellten im Gegenzug auch den Kitas ein gutes Zeugnis aus: Schon beim ersten Termin stimmten sie bei 49,2% bis 62,7% der Beratungen „völlig zu“, dass die Kitas gut vorbereitet waren, der Termin konstruktiv verlief, er einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung lieferte und in angenehmer Atmosphäre stattfand (Abb.11). Hinzu kommen zwischen jeweils etwa 30 bis 35% Beratungen, bei denen die PQB diesen Aussagen „ziemlich“ zustimmte.

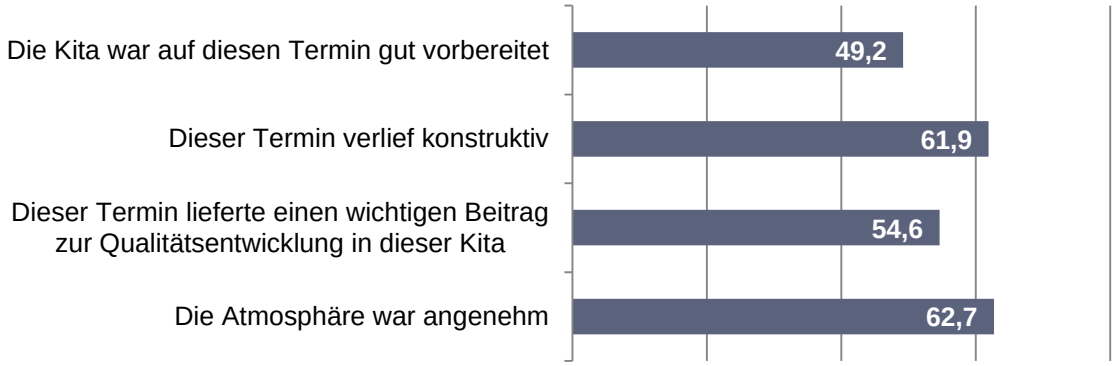

Abb.11: Gesamtbewertung nach dem ersten Termin; Angaben der PQB in Prozent für „trifft völlig zu“, N=1.188-1.275

5.2 Prozessthemen, die im Rahmen von PQB bearbeitet werden

Laut Angaben der Leitungen haben sich in 80% der Kitas Team und PQB auf ein Prozessthema, das sie im Rahmen von PQB bearbeiten, geeinigt. Nach Einschätzung der PQB ist es in 68,9% der Fälle das Wunschthema der Kita. Bei 27,5% der Beratungen wurde es von PQB und Kita gemeinsam formuliert. Die Einzelthemen wurden von den Kitas mit unterschiedlicher Häufigkeit bestimmten Themenkomplexen zugeordnet (Abb. 12; Mehrfachnennung):

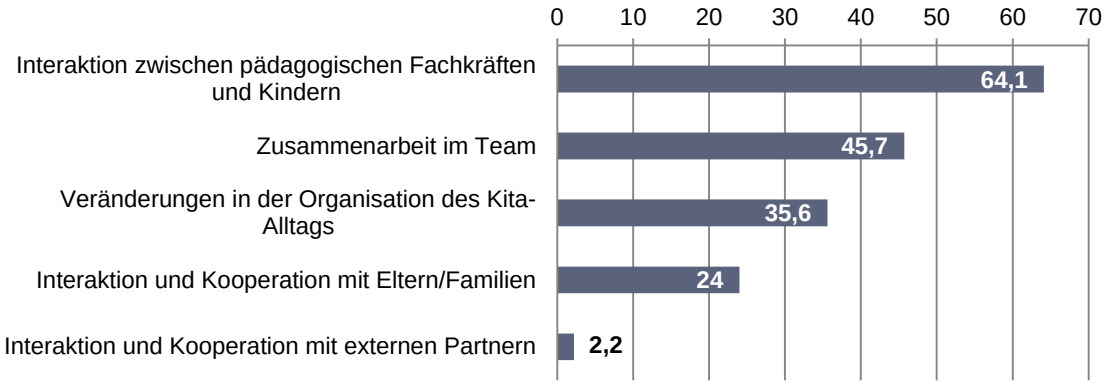

Abb. 12: Zuordnung der Prozessthemen zu Themenkomplexen; Angaben der Kitas in Prozent, Mehrfachnennung, N=2.154

Gut 80% der Kitas gab an, das Prozessthema sei nicht nur einem, sondern zwei der Themenkomplexe zuordenbar; insbesondere waren das mit einer (über die einzelnen Befragungen recht stabilen) Häufigkeit von 64% der Komplex „Interaktion zwischen pädagogischen Kräften und Kindern“ und mit 46% „Zusammenarbeit im Team“, d.h. jene Themen, die als Kernthemen von PQB bezeichnet werden können.

Bei der 1. Folgebefragung arbeiteten 92,8% der Kitas noch an dem Thema, das zu Beginn des Prozesses formuliert wurde. Erwartungsgemäß nimmt dieser Anteil im Zeitverlauf ab: Zum Zeitpunkt der 2. Folgebefragung arbeiten 70,5% noch am ursprünglichen Thema, bei der 3. Folgebefragung sind es 59,7%. Eine Themenänderung geben zum Zeitpunkt der 1. Folgebefragung 7,2% der Kitas an, bei der 2. Folgebefragung bereits 29,5% und bei der 3. Folgebefragung waren es 40,3%.

Wurde das Prozessthema zwischenzeitlich verändert, berichteten 30,6% der Kitas, dass dies geschah, weil das erste Thema in ein Anschlussthema übergeführt wurde. Bei 28,2% wurde ein völlig neues Thema in Angriff genommen, bei 18,7% war das ursprüngliche Thema abgeschlossen. 6% der Kitas geben auch an, dass das Thema nicht mehr wichtig war, abgebrochen wurde (4,3%), sie nicht mehr weiter kamen (1,2%) oder es zu Problemen im Team kam (1%). Unter den sonstigen Nennungen (10,5% der Kitas) wurden häufig Rahmenbedingungen (fehlende Zeit, Krankenstand, neues Team etc.) als Grund dafür genannt, dass das Thema ein anderes ist als das ursprüngliche.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Möglicherweise sind auch ***Veränderungen in den Kitas*** ein Grund dafür, dass ein Thema nicht mehr wie vorgesehen weiter bearbeitet wird. 27,6% der Kitas nennen als Veränderungen, die den PQB-Prozess betreffen, etwa eine veränderte Teamzusammensetzung (43,2%) oder länger dauernden Personalausfall (25,1%). Dennoch sagen 68,6% der Kitas, dass sie den PQB-Prozess wie vorgesehen durchlaufen bzw. ihn mit einem anderen Thema fortführen werden (21,7%). Nur 1,5% denken über einen Abbruch nach. Einige Kitas sprechen auch davon, dass sie das Prozessthema zwar nicht geändert haben, aber dessen Bearbeitung zugunsten eines aktuell dringlichen Themas vorläufig unterbrochen hätten. Im Allgemeinen scheint PQB aber tatsächlich und wie geplant ein prozesshaftes Geschehen in den Kitas anzustoßen und nicht im Sinne einer „Akutnothilfe“ bzw. „Feuerwehr“ für jeweils andere Probleme fehlinterpretiert zu werden.

Wurde ***noch kein Thema*** (N=800) gefunden, liegt dies in 52,5% der Fälle daran, dass das Team mehrere Themen interessant findet und sich noch auf eines einigen muss. Andere Ursachen sind auch in den Rahmenbedingungen begründet (zu wenig Zeit, zu viel Personal im Krankenstand, andere Themen haben Vorrang).

5.3 Verlauf der weiteren Beratungstermine in den Kitas

Dauer und Häufigkeit der Beratungs-und Coachingtermine

Ein Beratungstermin in der Kita dauerte durchschnittlich 3,4 Stunden (N=6.697).
Bei 31,2% der Beratungen lagen die ***Abstände zwischen den Beratungen*** bei bis zu 20 Wochentagen, bei 19,7% lagen 20 bis 40 Tage dazwischen, bei 16% waren es 40 bis 60 Tage. Insgesamt geben die PQB bei 67,1% der Beratungen einen Abstand von bis zu zwei Monaten zwischen zwei Terminen an, bei insgesamt 32,9% betrug der Abstand zwischen zwei Beratungen mehr als zwei Monate (Tab. 1).

Tab. 1: Zeitliche Abstände zwischen zwei Beratungen; Angaben der PQB

Abstände zwischen zwei Beratungen in Wochentagen	Anzahl der Beratungen	Anteil an den Gesamtberatungen
bis 20	2.328	31,2%
20 bis 40	1.467	19,7%
40 bis 60	1.208	16,2%
60 bis 80	817	11,0%
80 bis 100	517	6,9%
100 bis 120	359	4,8%
120 bis 140	221	3,0%
140 bis 160	139	1,9%
160 bis 180	110	1,5%
über 180	284	3,8%
Gesamtanzahl	**7.450**	**100,0%**

Kontakt zwischen den Beratungsterminen

Bei 53,8% der Beratungen gab es auch zwischen den Beratungs- und Coachingterminen Kontakt zwischen PQB und Leitung. In 63,4% der Fälle gaben die PQB an, der Kontakt sei von ihnen ausgegangen, bei 33,5% der Fälle von der Leitung. Der Anlass war in 50,4% der Fälle nur eine kurze „Aktualisierung“, bei 25,8% handelte es sich um ein konkretes Anliegen der PQB und bei 21,5% war es ein konkretes Anliegen der Leitung.

Was die Erreichbarkeit der PQB zwischen den Terminen betrifft, so sind damit (4-stufige Skala) 93,8% der Kitas „ziemlich“ oder „sehr zufrieden“.

Bezüglich der Beratungshäufigkeit gibt es derzeit noch Bedarfe; jede zehnte Kita stimmte der Aussage „Wir brauchen mehr PQB-Beratung, als wir derzeit erhalten“ „ziemlich“ und 7,0% der Kitas „völlig“ zu; insgesamt 17,6% der Kitas wünschen demnach mehr Beratung.

Kooperation im Team

Nach dem Eindruck über das Team befragt, wählten die PQB hinsichtlich der Motivation bei 84,9% die beiden positivsten Ausprägungen („trifft ziemlich zu“ bzw. „trifft völlig zu“); im Hinblick auf die Offenheit und interne Zusammenarbeit im Team waren es 76,7% bzw. 75,5%. In 70,8% der Beratungen sind die PQB der Meinung, dass das Team den Prozess gut voranbringt. Spannungen im Team werden in 34% der Fälle genannt.

Ab dem zweiten Beratungstermin wurden die PQB gebeten, anzugeben, ob ihrer Meinung nach das Team seit dem letzten Beratungstermin intensiv am Prozess weitergearbeitet hat. Insgesamt waren die PQB bei 56,5% der Beratungen dieser Meinung, was seit der Befragung 2016 einem Anstieg von etwa 10% entspricht. Gegenüber den Auswertungen von 2016 sind bei allen Aussagen etwas positivere Werte zu beobachten.

Unterstützende Materialien und Informationen für die Kita

Auf die Frage, ob die Kita für ihren Prozess zwischen den einzelnen Beratungsterminen bestimmte Materialien bzw. Informationen durch die PQB erhalten hätte, wurden uns folgende Rückmeldungen gegeben (Tab. 2):

Tab 2: Anteil der Kitas, die diese Materialien/Informationen durch die PQB für den „Arbeitsauftrag“ erhielten; Angaben der Kitas in Prozent nach Befragung, N=1.717

	Folge befragung 1	Folge-befragung 2	Folge-befragung 3
Reflexionsfragen	15,3	21,7	23,9
Einschlägige Literaturhinweise	12,7	14,0	17,9
Qualitätskompassbögen	4,5	10,6	12,6
Hinweis zur Hospitation in anderen Kitas	6,1	9,1	11,5
Hinweise auf Fortbildung/Veranstaltung	7,1	7,0	7,3
Hinweis, die Fachberatung einzubeziehen	5,3	7,0	7,3
Hinweis auf Expertinnen, Kooperationspartner	2,9	5,8	5,1

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Mit zunehmender Häufigkeit wurden den Kitas vor allem Reflexionsfragen und einschlägige Literaturhinweise unterstützend an die Hand gegeben. Aber auch der Qualitätskompass kommt zwischenzeitlich häufiger zum Einsatz ebenso wie Hinweise zur Hospitation. Unter der Kategorie „anderes“ (von rd. 9% Kitas gewählt) wurden häufig „QM-Materialien“, „Auszüge aus BEP“, „Filme“, „SWOT-Analyse“, „Ideensammlung der PQB“ oder „Methodenkatalog“ genannt. Zugleich gaben jedoch insgesamt 36,6% der Kitas an, zu keinem Befragungszeitpunkt Informationen bzw. Materialien für ihren Arbeitsauftrag erhalten zu haben; dies jedoch mit abnehmender Tendenz (Folgebefragung 1: 47,7%, Folgebefragung 2: 37,6%, Folgebefragung 3: 29,5%).

Über alle Folge-Befragungen hinweg bejahten 88,7% der Kitas den Nutzen der erhaltenen Materialien bzw. Informationen für die Reflexionsfragen, gefolgt von den Literaturhinweisen (78,5%), dem Kompassbogen (66,8%), den Hinweisen auf Fortbildungen (64,5%) und auf einen Einbezug der Fachberatung (62,6%); am seltensten (51%) nannten die Kitas Hinweise auf Expertinnen und Kooperationspartner. Im Rückbezug auf diese Ergebnisse scheint eine noch etwas größere Passung der Materialien/Informationen wünschenswert.

5.4 Gesamtbewertung der Termine vor Ort

Bewertungen der PQB

In der Gesamtbewertung der bisherigen Beratungs- und Coachingtermine stellten die PQB den Kitateams insgesamt ein gutes Zeugnis aus (Tab. 3). Sie empfanden die Termine als konstruktiv, die Atmosphäre als angenehm und waren auch der Meinung, die Kita war gut vorbereitet und der Termin war wichtig für die Qualitätsentwicklung der Kita. Die Unterschiede in den Bewertungen der ersten Termine in einer Kita und den weiteren Terminen sind marginal, lassen aber eine positive Tendenz erkennen.

Tab. 3: Gesamtbewertung der Termine; Angaben der PQB (Mittelwerte, vierstufige Skala)

	nur der erste Termin (N=1.188-1.275)	alle weiteren Termine (N=8.603-8.705)
Die Kita war auf diesen Termin gut vorbereitet	3,2	3,3
Dieser Termin verlief konstruktiv	3,5	3,6
Dieser Termin lieferte einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in dieser Kita	3,0	3,4
Die Atmosphäre war angenehm	3,5	3,6

Bewertungen der Kitas

Auch die Kitas bewerteten die Termine mit den PQB in den drei Folgebefragungen als insgesamt gut (Abb. 13). Über alle drei Folgebefragungen hinweg stimmten drei Viertel der Kitas „völlig“ zu, dass der jeweils letzte Termin vor der Befragung in angenehmer Atmosphäre stattgefunden hat, 64,2% bis 70% fanden, dass die eigene Kita motiviert dabei war und 59,4% bis 61,5% berichteten, dass der Termin erfolgreich verlaufen sei. Viele der Kitas, die diesen Kriterien nicht „völlig“ zustimmten, taten dies zumindest „ziemlich“; nur deutlich weniger als 10% sprechen von „etwas“ oder „gar nicht“ zutreffend.

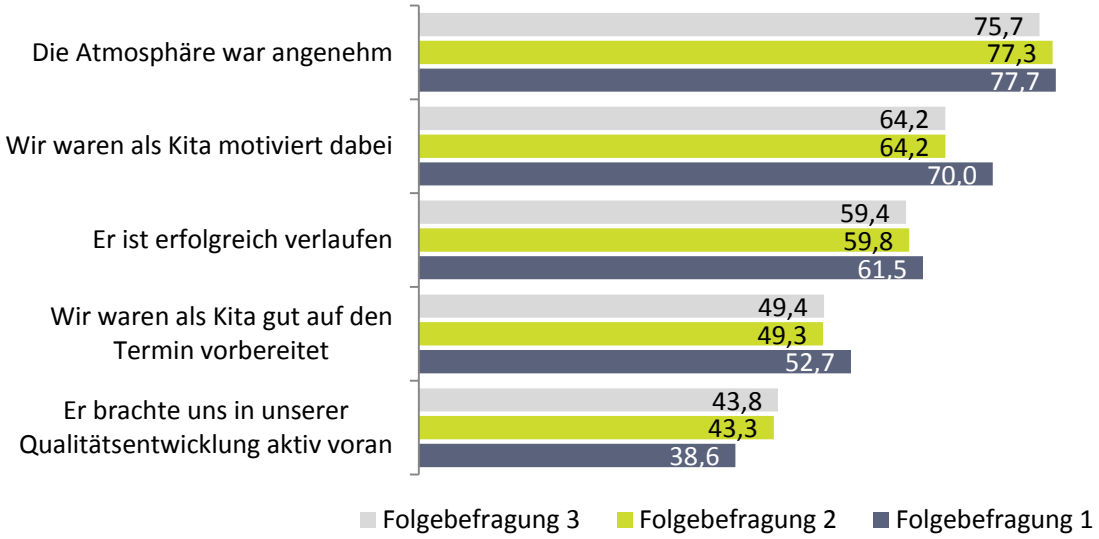

Abb. 13 Bewertung der Beratungstermine (jeweils letzter Termin) nach Folgebefragung; Angaben der Kitas in Prozent Zustimmung „trifft völlig zu“, N=430 bis 938

Im Gegensatz zu diesen drei Aussagen erhielten die Einschätzungen der eigenen Vorbereitung ebenso wie die Bewertung der eigenen Qualitätsentwicklung weniger als 50% „völlige“ Zustimmung. So spricht jede zehnte Kita davon, dass sie auf den Termin entweder „gar nicht“ oder allenfalls „etwas“ vorbereitet gewesen sei; für manche Kitas scheint es demnach nicht einfach zu sein, sich ausreichend auf die einzelnen Termine vorbereiten zu können. Die vergleichsweise sehr niedrige Bewertung der Qualitätsentwicklung (21% sprechen von „gar nicht“ oder nur „etwas“ zutreffend), muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass Effekte von Qualitätsprozessen häufig nicht unmittelbar zu sehen und zu erleben sind, sondern oftmals zeitversetzt einsetzen. Dass mit jeder Folgebefragung mehr Kitas Gewinne für ihre Qualität sehen – 1. Folgebefragung: 38,6%, 2. Folgebefragung: 43,3%, 3. Folgebefragung 43,8% – unterstreicht dies und ist als Zeichen für einen erfolgreichen PQB-Verlauf zu werten.

So wie die PQB die Kitas insgesamt positiv beurteilten (vgl. Tab. 3), so beurteilen auch die Kitas die Arbeit „ihrer“ PQB ganz überwiegend gut. Sie erlebten eine sehr gut vorbereitete (79,7% bis 82,9% völlige Zustimmung), eine konstruktiv arbeitende (69,2% bis

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

72,6%) und die Bedarfe aufgreifende (70,1% bis 70,6%) PQB, die in mindestens 64,5% aller Kitas bei allen Mitgliedern des Teams eine große Akzeptanz erfährt. Und auch hier stimmten die Kitas, die diesen Aussagen nicht „völlig“ zustimmen, diesen „überwiegend“ zu; nur maximal 7% der Kitas gaben an, diesen Aussagen „gar nicht“ oder nur „etwas“ zuzustimmen (Abb. 14).

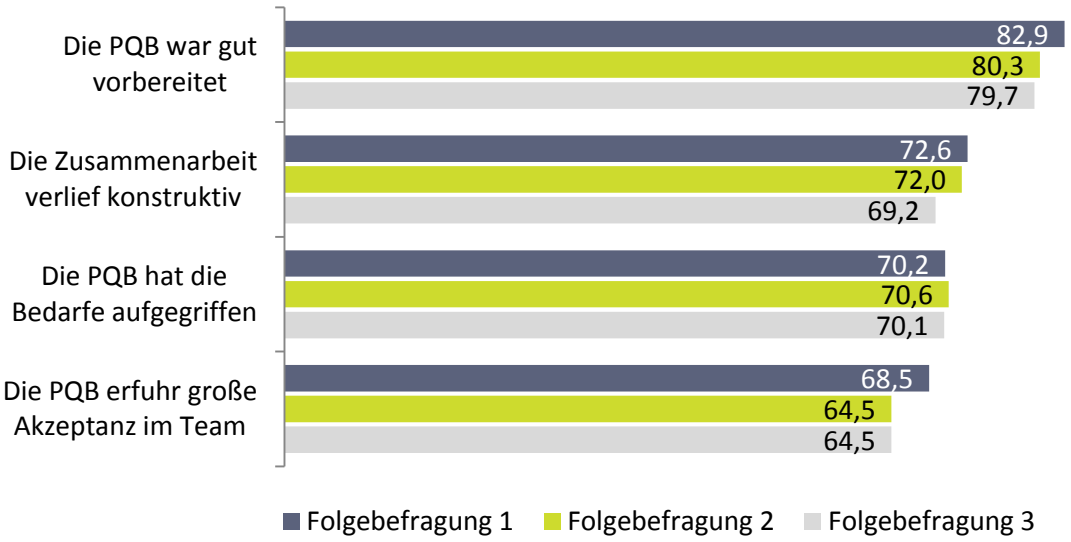

Abb.14: Bewertung der Arbeit der PQB (jeweils letzter Termin) nach Folgebefragung; Angaben der Kitas in Prozent Zustimmung „trifft völlig zu“, N= 430-938

6. GESAMTBEWERTUNG DES PQB-MODELLS

Qualitätseffekte aus PQB- und Kita-Sicht

Betrachtet man die jeweils ersten und letzten Beratungstermine in den Kitas im Hinblick auf die wahrgenommene Qualität durch die PQB, so kann sowohl bei der pädagogischen Qualität in der Kita, als auch bei der Interaktionsqualität und der Qualität bezüglich des Beratungsthemas bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine leicht steigende Tendenz und damit ein Hinweis für eine Qualitätsverbesserung in den Kitas festgestellt werden.

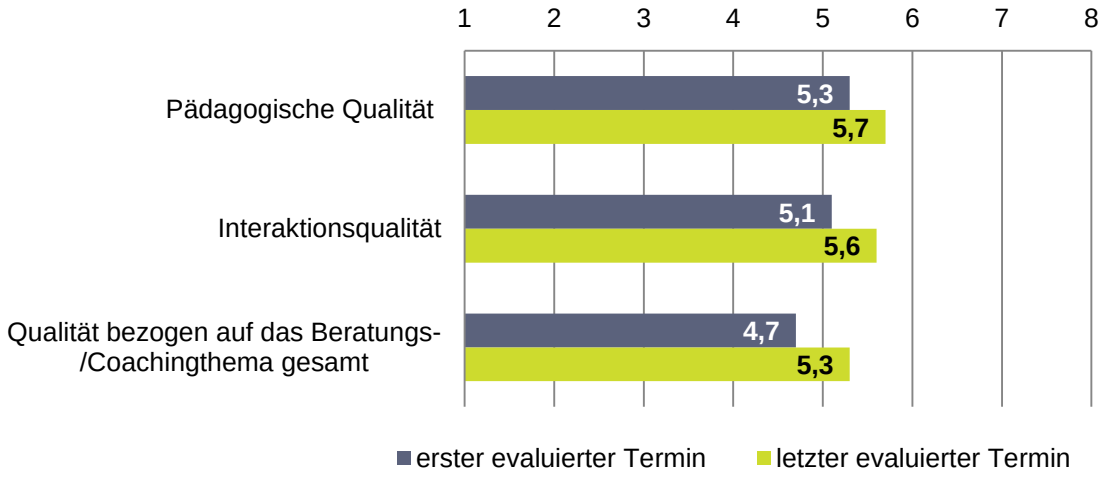

Abb 14: Wahrnehmung der Gesamt-Kita-Qualität zwischen erstem und letztem Termin in einer Kita (8-stufige Antwort-Skala von 1=sehr niedrig bis 8=sehr hoch, Mittelwerte)**:** Angaben der PQB, N=873-1.160

Auch die Kitas wurden bei jeder der drei Folgebefragungen gebeten, eine Einschätzung des PQB-Modellversuchs anhand verschiedener Aussagen vorzunehmen. Die Rückmeldungen (Abb. 15) zeigen, wo viele Kitas Gewinne durch ihre Teilnahme am PQB-Modell sehen und wo (bislang) nur wenige Kitas Gewinne registrieren. Nur 7,1% der Kitas erleben eine stärkere Vernetzung mit anderen Akteuren oder Kitas im Sozialraum. Bei der Vernetzung mit anderen Kitas gibt es zumindest einen deutlichen Anstieg, wenn auch auf niedrigem Niveau. Da aus anderen Untersuchungen, etwa aus der IFP-Studie zur Bildung und Betreuung von Flüchtlingskindern in Kitas[3], bekannt ist, dass die Kitas eine gute Vernetzung als Erfolgsfaktor für ihre Arbeit benennen, ist zu vermuten, dass die geringen Gewinne nicht auf die Unwichtigkeit von Vernetzung verweisen, sondern auf eine andere Prioritätensetzung. Auch wenn Vernetzungsgewinne eher zu den nachgeordneten Zielen von PQB zählen, wäre künftig eine weitere Steigerung wünschenswert.

[3] Vgl. Abschlussbericht zur Studie, verfügbar unter
http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bericht_asylstudie_ges_fin.pdf

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Deutlich häufiger sehen die Kitas Verbesserungen in der Interaktionsqualität, in der Teamqualität und in der pädagogischen Qualität ihrer Einrichtung. Mit Blick auf die letzte Befragung (3. Folgebefragung) ist festzustellen, dass 80,7% der Kitas Gewinne für ihre pädagogische Qualität sehen; auch Gewinne hinsichtlich der Teamqualität werden von 77,7% der Kitas genannt und 72,6% sprechen von Gewinnen bei der Interaktionsqualität. Im Zeitvergleich wird deutlich, dass die Anzahl der Kitas, die bei diesen drei Kriterien Gewinne sehen, in der letzten Befragung am höchsten ist; dies bestätigt, dass die Wirkung von PQB in die gewünschte Richtung geht und weist zugleich darauf hin, dass Veränderungen Zeit benötigen.

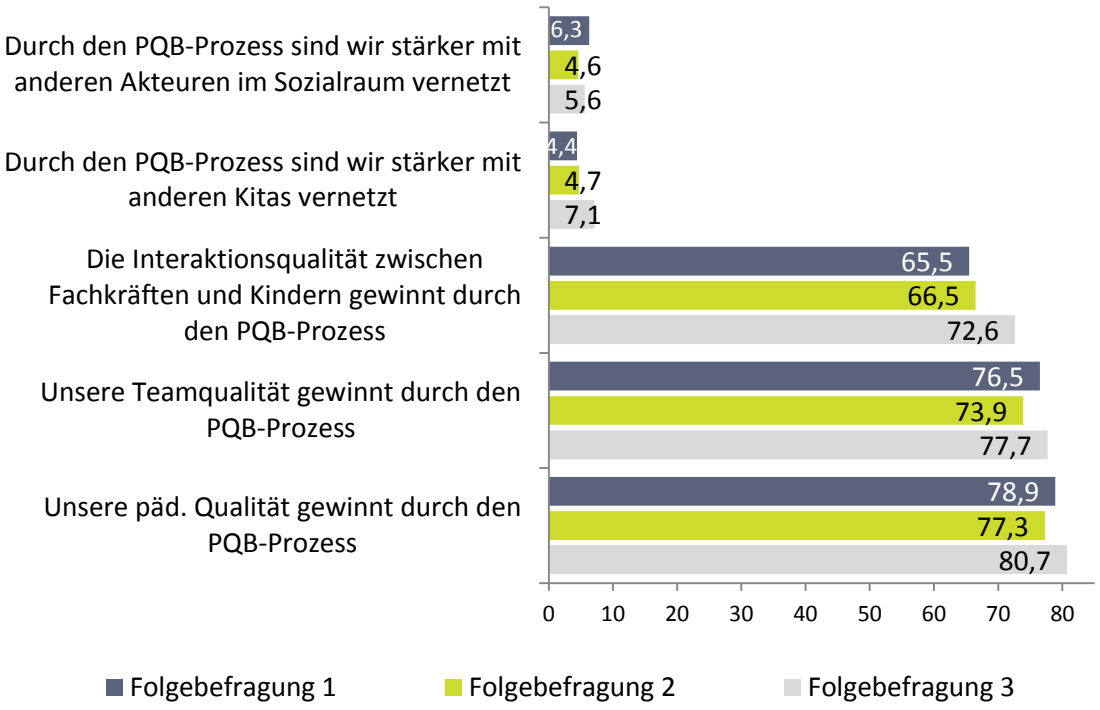

Abb. 15: Gesamtbewertungen des bisherigen PQB-Prozesses; Angaben der Kitas in summierten Prozentangaben für „trifft ziemlich zu“ und „trifft völlig zu“, nach Folgebefragung

Bewertung der Teilnahme an PQB durch die Kitas

Dieses insgesamt sehr positive Ergebnis wird durch die Rückmeldungen der Kitas auf die Frage untermauert, ob ihre Entscheidung am PQB-Modellversuch teilzunehmen, „genau die Richtige“ gewesen sei. So stimmten in der ersten Folgebefragung 93,5% der Kitas dieser Frage „ziemlich“ oder „völlig“ zu, in der zweiten Folgebefragung sank diese Zahl leicht auf 87,5% Zustimmung und in der letzten Folgebefragung stieg die Zustimmung wieder auf 88,5%. Diese kleinen Verlaufsschwankungen sind nicht ungewöhnlich, denn oft folgt einer großen Anfangsbegeisterung eine kleinere „Abkühlung“, wenn deutlich wird, dass der Prozess nur mit persönlichem Einsatz zu leisten ist. Die Begeisterung nimmt dann wieder zu, wenn Schritt für Schritt Gewinne sichtbar werden, d.h., wenn die Kitas ihre Anstrengungen als lohnenswert erleben. Dass die Schwankungen in der Bewertung des PQB-Modells insgesamt nur sehr gering ausfallen, dürfte für eine

gute Arbeit der PQB und die hohe Motivation der Kitas sprechen. Nur zwischen 0,4% und 2,2% der Kitas verneinen, dass ihre Entscheidung zur Teilnahme am Modellversuch – unter den für sie gegebenen Bedingungen – genau richtig gewesen sei.

„Smiley"-Bewertung durch PQB und Kitas

Auch die am Ende der Fragebögen zu bewertenden Smileys bestätigen erneut das überaus positive Bild des PQB-Modellversuchs (Abb. 16):

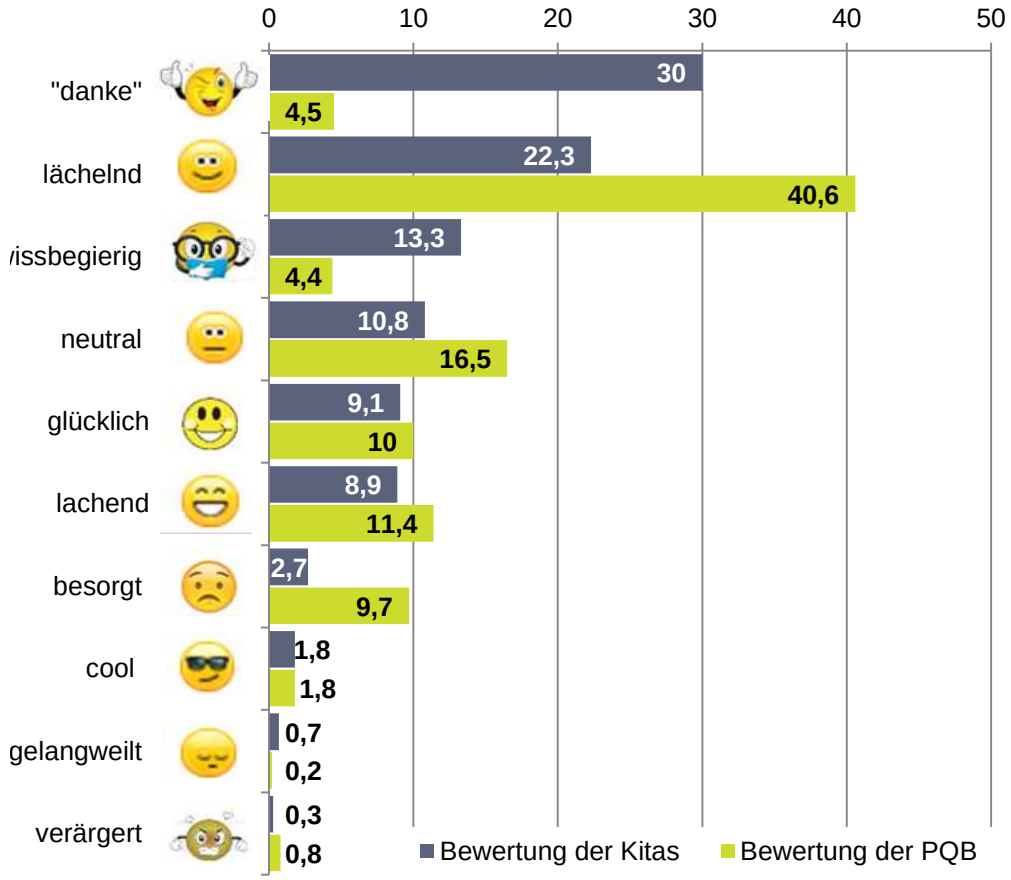

Abb.16: Gesamtbewertung des PQB-Modells durch Kitas und PQB; Angaben in Prozent

Im Vergleich geben die Kitas insgesamt eine etwas positivere Bewertung als die PQB ab, doch übereinstimmend entschied sich der Großteil beider Gruppen für eine positive Emotion; so gaben insgesamt 85,4% der Kitas und 72,7% der PQB entweder „lächelnd", „lachend", „glücklich", „danke" oder „wissbegierig" an. 10,8% der Kitas bzw. 1,8% der PQB entschieden sich für die Emotion „neutral". (Eher) negative Emotionen wurden in beiden Gruppen nur sehr selten gewählt: Insgesamt 3,4% der Kitas und 9,9% der PQB entschieden sich für „besorgt" oder „gelangweilt"; tatsächlich „verärgert" scheinen, aus individuell sehr unterschiedlichen Gründen, nur einzelne Kitas (0,3%) und PQB (0,8%) zu sein.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

7. BEWERTUNGEN DES PQB-MODELLVERSUCHS DURCH DIE ANSTELLUNGSTRÄGER

Zum 31. April 2017 hatten 46 Träger mindestens eine PQB angestellt. In den Sitzungen der mit den PQB-Anstellungsträgern am IFP eingerichteten Arbeitsgruppe wurden diese zum Stand des PQB-Modellversuchs vor Ort befragt. Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse der letzten beiden Befragungen, die sich auf identische Fragen bezogen:

Qualität der Umsetzung des PQB-Modellversuchs vor Ort

Auf die Frage, wie sie die Umsetzungsqualität des PQB-Modellversuchs vor Ort auf einer 10-stufigen-Skala einstufen würden, vergeben die Anstellungsträger gute Noten, die mit fortschreitender Modellphase immer besser werden. Im September 2016 bewegten sich die Bewertungen zwischen 7 und 8 und im April 2017 zwischen 8 und 10 (Abb. 17).

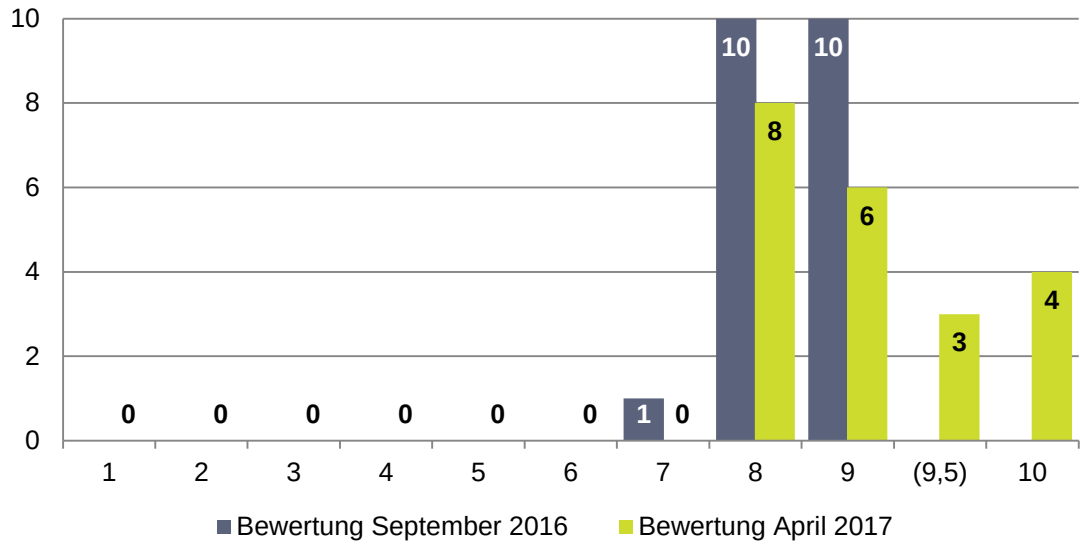

Abb. 17: Einstufung der Umsetzungsqualität des Modellversuchs vor Ort (10-stufige Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut): Angaben der PQB-Anstellungsträger, N=21

Die Gründe für diese hohe Bewertung des PQB-Modellversuchs ergeben sich aus den Angaben zur Frage, was aus Sicht der PQB-Anstellungsträger gut läuft. Übereinstimmend hervorgehoben werden dabei immer wieder folgende Punkte:

- gute Qualifizierung, Unterstützung und Begleitung der PQB durch das IFP;
- hohe Fachkompetenz, Engagiertheit, Motiviertheit und Flexibilität der PQB;
- Dienstleistungscharakter des PQB-Angebots für die Einrichtungen;
- Zusammenarbeit der PQB mit den Teams;
- große Vertrauensbasis, die zwischen PQB und Kitas entstanden ist;

- Engagiertheit und Motiviertheit der meisten teilnehmenden Einrichtungen;
- Themensuche mit Fokus Kind sowie Aufgreifen und Bearbeiten „brennender" Themen;
- Qualitätsbegleitungsprozess in den Einrichtungen;
- Methodenvielfalt, wobei der vom IFP entwickelte Qualitätskompass, die Möglichkeit des Hospitierens und die videogestützte Interaktionsberatung[4] positiv herausgestellt werden;
- zu beobachtende positive Veränderungen in den Einrichtungen.

Wunsch nach Verstetigung des PQB-Angebots

Vor diesem Hintergrund sprechen sich die Anstellungsträger im April 2017 auch ganz klar und deutlich dafür aus, dass PQB in die Fläche gehen und als Angebot im Feld etabliert werden soll. Nachfolgende Statements aus den Reihen der Anstellungsträger verdeutlichen diese Position:

„Endlich ist jemand da, der die Kitas längerfristig und mit der nötigen Intensität und fachlichem Hintergrundwissen begleitet";

„Von den teilnehmenden Kitas erhalten wir positive Rückmeldung, sie erfahren eine sehr kompetente Begleitung/ Unterstützung";

„Wertschätzende Rückmeldungen, überwiegend Wunsch nach Weiterführung des Projektes";

„Bin dankbar für das Projekt: Praxis verändert sich dadurch sehr positiv! Eltern und Träger merken das auch!";

„Wichtiges Instrument für qualifizierte Weiterentwicklung - Ziel der Qualitätsentwicklung wird erreicht".

Verbesserungs- und Nachsteuerungsbedarf aus Sicht der PQB-Anstellungsträger

Der Sinn und Zweck von Modellversuchen besteht auch darin, Wissen über Verbesserungs- und Nachsteuerungsbedarfe für eine erfolgreiche flächendeckende Implementierung zu generieren. Die Befragung der Anstellungsträger hierzu zeigte, dass es sich bei allen Problemen, die bisher berichtet wurden, um lösbare Strukturprobleme handelt. Angesichts der ansonsten überwiegend positiven Ergebnisse ist die Hoffnung groß, dass es nach dem Modellversuch mit PQB weitergeht.

[4] Die videogestützte Interaktionsberatung wurde von einigen PQB eingesetzt, die an der IFP-Fortbildungsreihe hierzu teilgenommen hatten

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Im letzten Modelljahr gilt es zu prüfen, welche Strukturen für eine effektive Ausrollung von PQB erforderlich sind. In der Modellphase haben wir ein Zufallsmodell mit teils zu großen PQB-Einsatzgebieten (mit langen Fahrtwegen) und mit sehr vielen bereits jetzt schon guten Einrichtungen unter den teilnehmenden Kitas sowie die Situation, dass nahezu jeder Träger zuerst (bzw. ausschließlich) seine eigenen Kitas bedient. Derzeit gehen kleine kommunale Kitas oft leer aus, während Kitas freier Träger und Kitas in großen Städten bisweilen überversorgt sind und teils einer Vielfalt verschiedener Beratungsangebote gegenüberstehen. Bestehen zu viele Beratungssysteme nebeneinander, kommt es automatisch zu Überschneidungen und Doppelstrukturen. Zur Diskussion stehen drei ganz unterschiedliche Vorschläge der Anstellungsträger, welche Konsequenzen aus den Ergebnissen des Modellversuchs zu ziehen sind:

- Flächenstrukturmodell für PQB, d.h. Zuschnitt der Einsatzgebiete, die einen bestimmten Aktionsradius haben und in denen die eingesetzten PQB trägerübergreifend Einrichtungen begleiten;
- Ermittlung der Beratungsstrukturen, die es neben PQB vor Ort bereits gibt, und Ansiedelung von PQB nur dort, wo sie noch nachhaltig wirken kann;
- Inhaltliche Profilschärfung, die den PQB-Auftrag auf Interaktionsqualität fokussiert und eingrenzt, insbesondere dann, wenn an der Abgrenzung von PQB zur Fachberatung festgehalten werden soll.

Auf dem Prüfstand stehen auch die in der Modellphase gesetzten Rahmenbedingungen, da sie sehr hohe Anforderungen stellen und die PQB teilweise stark unter Druck setzen. Zu den wichtigsten Anpassungen zählen aus Anstellungsträgersicht die Verringerung der Kitaanzahl pro PQB und eine stärkere Gewichtung von Kitas ab einer gewissen Größe (z.B. über 100 Plätze) bzw. mit verschiedenen Altersgruppen, indem sie als zwei bis drei Einrichtungen gezählt werden. Finanzsicherheit, eine höhere Refinanzierung der PQB-Kosten und eine einheitliche, angemessene Bezahlung der PQB sind weitere Anliegen. Um weiterhin qualifizierte Personen anstellen zu können, fordern die Anstellungsträger eine Vergütung nach geleisteter Tätigkeit als PQB. Die während der Modellphase erfolgte Vergütung nach individueller Qualifikation sorgt für viel Unmut im Kreis der gut miteinander vernetzten PQB, die aufgrund ihrer vielfältigen Qualifikationen tariflich unterschiedlich eingruppiert worden sind und teils nicht unerhebliche Gehaltsunterschiede bei gleicher Tätigkeit feststellen.

7. EVALUATIONSERGEBNISSE GESTALTEN DEN PROZESS MIT

Eine Evaluation, die sich als formativ versteht, hat die Aufgabe, nicht nur eine **abschließende** Bewertung des PQB-Modellversuchs zu liefern, sondern das Geschehen vor Ort prozessbegleitend im Blick zu behalten. Nur dann ist der Aufwand, den die Kitas und PQB für die laufenden Rückmeldungen an das IFP erbringen, auch gerechtfertigt. Dieser formative Ansatz ermöglicht es, auf sich in den Analysen abzeichnende Schwierigkeiten im Prozessgeschehen zeitnah reagieren und Nachjustierungen vornehmen zu können. Evaluation ist damit zwangsläufig nicht prozessneutral, sondern greift über die Ergebnisse in das Geschehen ein und gestaltet es mit.

Im Rahmen des zweiten Netzwerktreffens der PQB 2017 wurden den PQB einige Analyseergebnisse vorgestellt, die Hinweise auf einen möglichen Nachsteuerungsbedarf gaben. Diese sogenannten „Baustellen“ betrafen die Themen:

- Hospitation in den Einrichtungen,
- Arbeitsaufträge/Arbeitsvereinbarungen zwischen Kita und PQB für die Zeit zwischen den Beratungsterminen,
- häufige Prozessunterbrechungen, und
- Rolle der Kitaleitung im PQB-Prozess.

Hospitation in den Einrichtungen

Hospitationen sind ein notwendiger Baustein für jede gelingende Beratung und sie werden von den Kitas sehr geschätzt. Dennoch wurden nicht alle Hospitationen von den Kitas als nutzbringend für den Prozess bewertet. Die Gründe dafür waren vielfältig, so etwa eine zu geringe Transparenz, zu viele Hospitationen hintereinander oder fehlende zeitnahe Nachgespräche.

Arbeitsaufträge/Arbeitsvereinbarungen zwischen Kita und PQB für die Zeit zwischen den Beratungsterminen

Arbeitsaufträge sind, ebenso wie Hospitationen, ein ganz wesentlicher Baustein im PQB-Prozess und werden von der Mehrzahl der Kitas als wichtig für ihre Weiterentwicklung beurteilt. Sie garantieren, dass auch die Zeitspanne zwischen den Beratungsterminen systematisch für den Veränderungsprozess genutzt werden kann. Die Rückmeldungen der Kitas zeigen aber, dass Arbeitsaufträge noch keine selbstverständliche Praxis sind. Ebenfalls sprechen manche Kitas von unklaren, in der Praxis nicht umsetzbaren Aufträgen, die teils negative Effekte erzeugen.

Häufige Prozessunterbrechungen

Die Bearbeitung des Prozessthemas sollte vor Ort in den Kitas, soweit möglich, entlang von sieben Schritten erfolgen (Abb. 18), die aufeinander aufbauend zu gestalten sind.

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Abb. 18: Modell der „7 Schritte im PQB-Prozess“ – idealtypischer Ablauf

Wird der Prozess der Bearbeitung häufig zu Gunsten von aktuellen Problemen der Kita unterbrochen, besteht die Gefahr, das eigentliche Prozessthema aus den Augen zu verlieren. Prozessunterbrechungen sind deshalb so weit möglich zu vermeiden. In den Rückmeldungen der PQB und Kitas zeichneten sich jedoch solche Unterbrechungen häufiger auch als wünschenswert ab.

Rolle der Kitaleitung im PQB-Prozess

Kitaleitungen sind die erste Ansprechperson für die PQB, sie können ihr Team zur Teilnahme motivieren und sie sind für die Durchführung des PQB-Prozesses in der Einrichtung verantwortlich. Nach den Rückmeldungen der PQB bringen die Kitaleitungen nicht nur unterschiedliche Ausgangspositionen (wie Berufserfahrung, Führungsqualitäten, fachliche Kenntnisse) für den PQB-Prozess mit, sondern auch unterschiedliche, den Prozess mehr oder weniger unterstützende Einstellungen und Verhaltensstrategien. Gerade der Umgang mit einer Leitung, die den Prozess nicht konstruktiv unterstützt, kann eine große Herausforderung für die PQB und das Gelingen des Weiterentwicklungsprozesses der Kita sein.

Die detaillierten Evaluationsergebnisse zu diesen vier Themen wurden den PQB vorgestellt, gemeinsam mit ihnen im Rahmen von Workshops erörtert und Gelingensfaktoren für gute bzw. noch bessere Praxis herausgearbeitet. Zusätzlich erhielten die PQB durch das IFP wichtige Informationen zu den einzelnen „Baustellen“. Alle Evaluationsergebnisse, Informationen, Materialien und Workshop-Ergebnisse werden den PQB zur Reflexion und Weiterentwicklung online verfügbar gemacht. Auf diesem Weg ermöglichen es die laufenden Rückmeldungen der PQB bzw. der Kitas an das IFP, Verbesserungen für die Prozesse vor Ort anzustoßen und machten darüber hinaus auch Gelingendes sichtbar.

Impressum
Staatsinstitut für Frühpädagogik
Winzererstr. 9, 80797 München
www.ifp.bayern.de

Autorinnen
Dr. Sigrid Lorenz
Regine Paulsteiner
Dr. Inge Schreyer

mit Beiträgen von
Eva Reichert-Garschhammer (Bewertungen des PQB-Modellversuchs durch die Anstellungsträger)
Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll (Das Wichtigste in Kürze)

Erscheinungsdatum

Oktober 2017

Gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration